

GESCHICHTE DER FESTUNG LUXEMBURG

VON J. COSTER

(Siehe «Luxemburger Illustrierte» ab Nr. 2 vom 25. Januar 1931.)

Dritter Abschnitt.

Über den fortifikatorischen Wert und die strategische Wichtigkeit der Festung Luxemburg.

(Fortsetzung.)

Um die Festung Luxemburg den heutigen Verhältnissen entsprechend gegen einen ernstlichen Angriff sicher zu stellen, würde es jedoch noch weit mehr bedurft haben, als vorstehend verlangt wird. Dazu wäre aber Geld, und zwar sehr viel Geld behufs Anlage einer gewissen Anzahl größerer selbständiger Forts auf den der Festung zunächst gelegenen Anhöhen, nötig gewesen. Für ein solches Projekt hatte man in Frankfurt jedoch stets taube Ohren, obgleich nicht in Abrede gestellt werden konnte, daß der Platz nur durch die Verwirklichung desselben, gleichsam zu einer Art von verschanztem Lager umgeschaffen, neben einem erhöhten fortifikatorischen Wert auch eine größere strategische Wichtigkeit erlangt haben würde.

Bei einer Belagerung kommen die gezogenen Geschütze dem Angreifer weniger zugute als dem Verteidiger, weil der letztere sich von Hause aus im Besitz vollständig vorbereiteter Geschützemplacements, gesicherter Munitionsversorgung und einer genauen Kenntnis aller Entfernungen befindet, während sich dem erstern die so nötige Beobachtung seiner eigenen Geschützwirkung mehr oder weniger entzieht. Wegen der erhöhten Trefffähigkeit und Tragweite der neuen Schußwaffen wird in Zukunft ein vorsichtigeres, also langsames Vorschreiten der Angriffsarbeiten beim Festungskriege, und somit auch eine längere Dauer der ganzen Belagerung bedingt als früher. Diese gegenseitigen Vor- resp. Nachteile werden bei einer, mit einem Gürtel detachierter Forts umgebenen Festung sich in erhöhtem Maße geltend machen, weshalb eine eventuelle Anlage von dergleichen Werken sich in bezug auf die Festung Luxemburg wohl gerechtfertigt haben dürfte.

Durch die Erbauung der Forts Wedell und Rheinsheim war übrigens schon der Grund zu einem solchen Projekte gelegt. Nur hätte man dieselben gleich bis auf die vorliegenden Höhen vorschieben sollen, wo sie ihrem Zwecke mehr entsprochen haben würden als bei ihrer jetzigen Lage in der Tiefe und am Fuße des Glacis. Es würden alsdann, außer diesen beiden Forts, etwa noch 4—5 solcher Werke zu erbauen gewesen sein, um die Festung von allen Seiten damit einzuschließen und in ein formidables verschanztes Lager umzuschaffen und somit gegen ein Bombardement sowie gegen die Wirkungen der gezogenen Geschütze möglichst sicher zu stellen.

Treten wir nun der Frage über die strategische Bedeutung der Festung Luxemburg näher, so werden wir zu folgenden Betrachtungen veranlaßt.

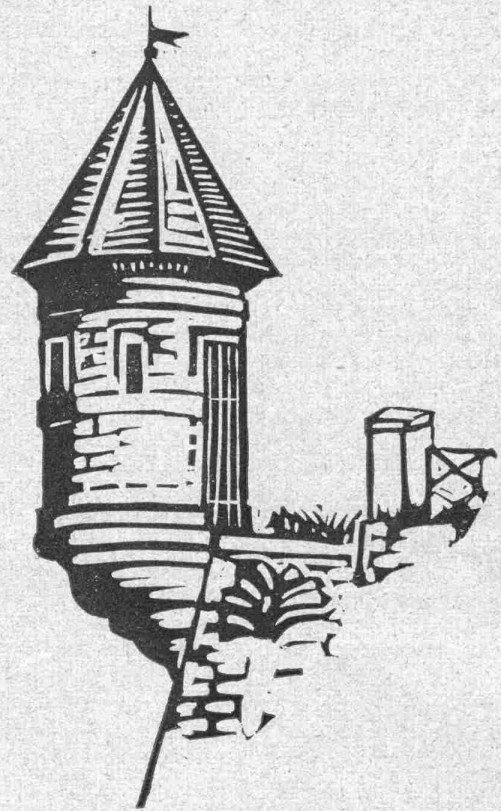
Die strategische Wirkung der Eisenbahnen für die Kriege der Jetztzeit wird in allen neuern militärischen Schriften ganz besonders hervorgehoben und darauf hingewiesen, daß sie die bedeutendsten strategischen Linien bilden, von deren Besitz der Ausgang ganzer Feldzüge abhängig sein kann.

In Luxemburg treffen mehrere Eisenbahnlinien zusammen, und ein Blick auf die Landkarte wird schon genügen, um die Bedeutung gerade dieser Linien in einem etwaigen Kriege zwischen Frankreich und Deutschland zu zeigen.

Bei einem solchen Kriege führen nämlich unsere Hauptoperations-Linien durch Belgien, sowie über den Mittel- und Oberrhein. In letzterem Falle wäre zunächst die wichtige

Un souvenir de l'ancienne forteresse

Ein Überbleibsel unserer Festung



Linoleumschnitt von Nicky Falkenstein

Das spanische Türmchen im Gürtelweg

zwischen der Limonadebude im Eicherberg und den «Drei Türmen». — L'Echauguette qui se trouve dans le «chemin de la ceinture» entre la montée d'Eich et les «Trois Tours».

Linie Mainz-Kaiserslautern-Saarbrücken-Metz, welche im weitem Verlauf zum Marne-Tal führt, in Betracht zu ziehen. Dieselbe durchschneidet das Netz der zahlreichen ostfranzösischen Festungen, deren bedeutendste die Moselfestung Metz ist. Dieser Waffenplatz erster Klasse hat eine weit geringere Bedeutung, wenn Luxemburg in unsern Händen ist und ihn in Schach halten kann.

Der Besitzer Luxemburgs ist Herr des untern Saartales, welches nur durch den schwachen Platz Saarlouis gesperrt ist. Das Saartal durchschneidet aber geradezu senkrecht die Operationslinie einer vom mittlern Rhein gegen die Champagne (Marne) vordringenden Armee. Eine französische Festung Luxemburg ist demnach in Verbindung mit Metz durchaus befähigt, die Verbindungslinie jener Armee ernstlich zu bedrohen, und zwingt dieselbe ferner, sich durch Abgabe starker Blo-